

Lippische Kirche will sich öffnen

■ **Oerlinghausen** (mah). Pfarrstellen in Lippe können künftig auch mit Pfarrern aus anderen Landeskirchen besetzt werden. Stellen mit einem Umfang von 50 Prozent oder mehr werden im gesamten Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ausgeschrieben. Die lippische Landessynode hat damit bei ihrer Frühjahrstagung am Samstag in Oerlinghausen (Kreis Lippe) diese schon länger laufende Diskussion beendet. Nur wenn die erste Ausschreibung erfolglos blieb, war die EKD-weite Ausschreibung bislang möglich.

Eine weitere Diskussion steht jedoch erst am Anfang. Bei seiner Synoden-Premiere kündigte der neue Landessuperintendent Dietmar Arends an, zunächst „seine“ Kirche kennenlernen zu wollen: „Diese Zeit mir zu nehmen, halte ich für dringend geboten.“ Er wolle sich erst in seine Aufgaben einarbeiten, ehe „wir uns der Frage nach der Selbstständigkeit neu zuwenden“. Dann werde der Landeskirchenrat darüber beraten, wie der Prozess weiter gestaltet werde, „auf dem wir die Frage nach der zukünftigen Gestalt unserer Kirche diskutieren“.

Im Auftaktgottesdienst hatte der Superintendent der Klasse Börsingfeld, Michael Keil, die Landeskirche zu Transparenz bei Beratungen über Form, Aufgaben und Struktur aufgefordert. „Hüten wir uns davor, das ohne unsere Basis zu tun.“

Schlaganfall-App mit Notfalltest

■ **Gütersloh** (epd). Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe bietet eine „Schlaganfall-App“ für Smartphones an. Das kostenlose Mini-Programm funktioniert wie ein mobiler Notfallbegleiter, mit dem auch Laien im Ernstfall richtig und schnell handeln können, wie die Stiftung in Gütersloh mitteilte. Ein sogenannter FAST-Test erklärt verständlich Symptome und gebe Informationen zur Ersten Hilfe. Ein Notruf sei mittels eines einzigen Tastendrucks möglich. Der Test ist den Angaben nach in deutscher, englischer und türkischer Sprache möglich. Die Gütersloher Stiftung setzt sich bundesweit für die Vorbeugung von Schlaganfällen und für eine bessere Versorgung der betroffenen Patienten ein.

Jugendfeuerwehren im Wettbewerb

37 Gruppen aus ganz NRW zu Turnier in Lage

VON TORBEN GOCKE

■ **Lage**. Der Brandbekämpfer-Nachwuchs aus ganz NRW war am Wochenende zu Gast in Lage (Kreis Lippe). 37 Gruppen traten bei den „Jugendfeuerwehr-NRW-Spielen“ gegeneinander an. Dass so viele Teilnehmer zu den Wettkämpfen gekommen waren, freute insbesondere Carsten Stock, den Jugendwart des Löschzuges aus Heiden, der das Turnier voriges Jahr gewonnen hatte und diesmal für die Organisation

verantwortlich zeichnete. Gegeneinander antreten mussten die jungen Feuerwehrleute in eher untypischen Disziplinen – beispielsweise beim Zielwerfen mit gefüllten Wasserflaschen oder beim Balancieren mit einem Fußball. Am Ende gewann ein Trupp aus Marsberg-Beringhausen (Hochsauerlandkreis), der nun 2015 mit der Ausrichtung dran ist. Auf Platz 2 landete ein lippisches Team – die Gruppe Blomberg-Kernstadt. Den dritten Platz belegte die Gruppe aus Wattenscheid.



Einlochen mit Flaschen: In dieser Disziplin versuchte sich ein Team aus Stemwede mit Joachim Hohmeier, Torben Geldmeyer, Christoph Straub, Luca Brinkmann und Tobias Gerke (v. l.). FOTO: GOCKE

Soja soll reihenweise Vorteile bringen

Bio-Bauernhof in Harsewinkel startet ungewöhnlichen Pflanzenanbauversuch

VON JOBST LÜDEKING

■ **Harsewinkel**. Reihenabstand 36 Zentimeter, Wuchshöhe fünf bis zehn Zentimeter. Biolandwirt Ludger Strottdrees und Pascal Gerbaulet von der Landwirtschaftskammer NRW begutachten die jungen Pflanzen, die nahe beim Hof in Harsewinkel wachsen. Die wirken wenig spektakulär, sind aber doch etwas Besonderes: Es sind Sojabohnen, die bisher auf den Äckern in OWL keine Rolle spielen. Das soll sich ändern.

Die Versuchsfläche, groß wie ein Fußballfeld, ist Teil eines bundesweiten Forschungsprogramms des Landwirtschaftsministeriums, an dem im NRW zwei Bio- und zwei konventionelle Höfe teilnehmen.

„Ziel ist es, die sogenannte Eiweißlücke zu schließen“, erklärt Landwirt Strottdrees. Das heißt: den Import von Soja aus den USA oder Brasilien nach Europa zu reduzieren. Statt dessen sollen Eiweißpflanzen wie Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen oder Soja für die menschliche Ernährung, aber vor allem als Tierfutter auf den heimischen Flächen angebaut werden. Dabei schneidet das Soja-Eiweiß – es macht 40 Prozent der Bohne aus – mit weitem Abstand am besten ab.

Fast nur Gen-Soja auf dem Markt

Biolandwirte wie Strottdrees setzte bisher aber kein Soja in der Tiernahrung ein. Denn die Mehrzahl der Lieferungen weltweit besteht aus gentechnisch veränderten Bohnen. Eindeutig gentechnikfrei Ware aus Exportstaaten wie Brasilien oder USA ist de facto nicht zu bekommen. Der eigene Anbau auf heimischen Höfen könnte hier helfen.

Darüber hinaus hat die Bohne noch einen zweiten ackerbaulichen Vorteil: Sie sammelt mit Hilfe von Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln eigenen Stickstoffdünger. Der kann nach der Ernte von den nachfolgenden Feldfrüchten genutzt werden. „Gerade für uns Biolandwirte spielen diese Leguminosen bei der Nährstoffversorgung eine wichtige Rolle. Doch Ackerbohnen oder Erbsen kann man nur alle sechs oder sieben Jahre anbauen. Soja ist da anders“, so der Harsewinkel-



Kritischer Blick: Ludger Strottdrees und Pascal Gerbaulet begutachten einen Teil der Fläche, auf den bereits das Unkraut mit einer Hacke bekämpft wurde. FOTOS: JOBST LÜDEKING

INFO

Von China aus Amerika erobert

◆ 5.000 Hektar Soja wurden nach früheren Zahlen in Deutschland angebaut – vorwiegend in Süddeutschland. Erste Anbauversuche gab es schon im 19. Jahrhundert. ◆ In den letzten Jahren haben sich auch viele Landwirte in Eigenregie am Anbau versucht. ◆ Die Bohne, die in Schoten reift, stammt aus China. Gesät



wird sie im April, geerntet im September. Hauptanbäuländer sind Brasilien, die USA und Argentinien. Die Bohnen können als Keimlinge, Tofu, Sojamilch oder Öllieferanten genutzt werden. Sie können aber auch – nach Erhitzen – als Viehfutter für Schweine, Hühner oder Rinder eingesetzt werden.

ler Landwirt.

An den Anbau musste er sich erst herantasten. Aussaat per Traktor mit Drillmaschine im April und die spätere Ernte im September per Mähdrescher sind dabei nicht die Herausforderungen, so etwas macht ein Landwirt routiniert. Ärger bereiten aber Vögel, die die keimenden Böhnchen aus der Erde ziehen: „Ein Drittel der Versuchsfläche ist deshalb weg“, skizziert Pascal Gerbaulet die Folgen. Der Rest ist jetzt mit einem Netz überzogen.

Daneben gibt es am Harsewinkel Standort eine Unwägbarkeit: „Der Boden ist sandig, speichert aber wenig Wasser. Deshalb kann es zu Problemen kommen, wenn es nicht genug regnet“, erklärt Strottdrees weiter. Über mögliche Erträge kann er deshalb auch nur spekulieren. „Es können 2,5 Tonnen je Hektar sein, die Menge kann aber auch unter einer Tonne liegen.“

Stark schwankende Preise

Generell ist das Wetter entscheidend, berichtet Imke Austermann vom Saatgutunternehmen RAGT: „Sojabohnen brauchen sehr viel Wärme. Ist ein Jahr feucht und kalt, können die Erträge ziemlich darunter leiden.“ Das Herforder Unternehmen – Tochter eines französischen Pflanzenzüchters – gehört zu den wenigen Soja-Züchtern in Europa und betreibt mit der Uni in Osnabrück seit Jahren einen Versuchsanbau.

„Wir haben vor allem Nachfragen von Biohöfen, aber auch konventionelle Betriebe bauen inzwischen Sojabohnen an, etwa für die Lebensmittelindustrie.“ Dabei steht vor allem die Frage der Wirtschaftlichkeit im Blick, die bei konventionellen Höfen anders ist als bei Biobetrieben. Bei Biosoja schwankt der Preis je nach Verwendungszweck zwischen 50 und 80 Euro je 100 Kilo, im konventionellen Anbau liegen die Preise hingegen sehr weit darunter.

Ein Grund für einen künftig stärkeren Anbau auf konventionellen Höfen, erklärt Kammerexperte Gerbaulet, könnte der Wunsch von Molkereien oder anderen Lebensmittelherstellern sein, gentechnikfrei zu produzieren – beispielsweise Sojamilch. „In Süddeutschland wird das bereits praktiziert.“



KOMPAKT

Protest gegen restriktive Flüchtlingspolitik

■ **Gütersloh**. Weil die Ausländerbehörden im Kreis Gütersloh aus Sicht der Kritiker über Asylbegehren „besonders restriktiv“ entscheiden, hatte ein Bündnis von Flüchtlingsinitiativen zur Demonstration in Gütersloh gerufen. Etwa 200 Teilnehmer protestierten gegen Diskriminierung und schlechte Lebensbedingungen von Asylbewerbern.

15-Jähriger verursacht betrunken einen Unfall

■ **Spenge**. Eine Unfallflucht auf dem Parkplatz einer Diskothek haben Zeugen am Sonntagmorgen beobachtet. Ein alkoholisierte 15-Jähriger beschädigte mit dem Opel seiner Mutter nach der Disco einen Imbisswagen und fuhr dann gegen eine Hauswand. Die Polizei griff ihn in einer Hofeinfahrt auf. Der Sachschaden beträgt rund 3.500 Euro.

Deutsch-afghanische Kunstprojekt in Bethel

■ **Bielefeld**. Bilder, Objekte und Stickereien von Frauen aus Afghanistan und Deutschland sind noch bis zum 21. September im Betheler Haus der Stille in Bielefeld zu sehen. Die Sonderausstellung „Friede ist ein Schmetterling“ im Mutter- und Tagungshaus der Sarepta-Schwesterenschaft geht auf ein Entwicklungsprojekt im afghanischen Laghmani zurück.

Teures Werkzeug erbeutet

■ **Enger**. Immerhin 12.000 Euro Schaden haben unbekannte Täter bei einem einzigen Autodiebstahl in Enger (Kreis Herford) angerichtet. Sie durchtrennten zunächst einen Zaun und hebelten dann den Wagen auf, der auf einem Firmengelände stand. Aus dem Fahrzeug stahlen sie Elektrogeräte und Werkzeug – darunter teure Bohrmaschinen.

Bewaffneter Überfall auf Tankstelle

■ **Detmold**. Mit schwarzen Masken über den Gesichtern und mit Pistolen bewaffnet haben zwei Männer eine Tankstelle an der Heidenoldendorfer Straße in Detmold überfallen. Der 24-jährige Angestellte musste ihnen das Geld aus der Kasse geben. Danach flüchteten die Männer zu Fuß. Sie trugen Jeansjacken und dunkle Jeanshosen.

Einbrecher steigen in Schulen ein

■ **Paderborn**. Diebe hatten sich am Wochenende im Paderborner Land gleich zwei Schulen ausgesucht, in die sie einstiegen. In der Grundschule in Paderborn ließen sie Bargeld mitgehen, und in einer weiteren Schule in Salzkotten drangen sie in das Lehrzimmer ein. Hier stand gestern allerdings noch nicht fest, ob etwas gestohlen wurde.

Betrunkener Fahrer in Unterhose

■ **Detmold**. Ein betrunkenen Autofahrer hat in Detmold frühmorgens erst ein parkendes Auto gerammt und ist dann in wilder Flucht über rote Ampeln davongefahren, als eine Polizeistreife ihn anhalten wollte. Als er schließlich doch gefasst wurde, sahen die Beamten, dass der Mann (31) barfuß und nur mit Unterhose bekleidet im Wagen saß.

Bescheidener Schulerfolg in OWL

Zahl der Schüler ohne Hauptschulabschluss wieder gestiegen

VON BERNHARD HÄNEL

■ **Bielefeld**. Die Zahl der Schüler in OWL ohne Hauptschulabschluss steigt weiter; kräftiger sogar als im Landesschnitt. Am schlechtesten waren mehr als Zahlen 2013 in Salzkotten (Kreis Paderborn) mit 13,4 Prozent, in Verl (Kreis Gütersloh) verließen dagegen nur 0,2 Prozent der Schüler die Schule ohne Abschluss. Im Regierungsbezirk Detmold hatten voriges Jahr 1.226 Schulabgänger keinerlei Abschluss – 7,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Das geht aus Zahlen des statistischen Landesamts it.nrw hervor. Dass die Zahlen prozentual gleichwohl eine leichte Besserung nahelegen (siehe Tabelle), liegt einzig am doppelten Abiturjahrgang 2013, der die Zahl der Schulabgänger insgesamt nach oben katapultiert hat. In dieser größeren Zahl fallen die Abgänger ohne Abschluss nicht mehr so

stark auf. Rechnet man diesem Faktor heraus, stieg die Quote in OWL von 4,21 Prozent (2012) auf 4,52 Prozent (2013).

Das Risiko, die Schule ohne Abschluss zu verlassen, ist bei Jungen deutlich höher als bei Mädchen und bei Ausländern fast dreimal so hoch wie bei deutschen Schülern. Und dabei sind Schulabgänger mit doppelter Staatsbürgerschaft nicht einmal erfasst. Würden alle Schüler mit Migrationshintergrund berücksichtigt, dürfte der Anteil deutlich höher liegen.

Erfolg und Misserfolg verteilen sich sehr unterschiedlich in der Region, wie die Extrembeispiele Salzkotten und Verl belegen. Vor allem aber unterscheiden sie sich je nach Schulstruktur. Denn die Bezeichnung „ohne Hauptschulabschluss“ ist irreführend – legt sie doch nahe, dass die Betroffenen aus Hauptschulen kommen. Tatsächlich haben aber

nach einer Untersuchung des Essener Bildungsforschers Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung nur 26,5 Prozent der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss zuvor die Hauptschule besucht; mehr als die Hälfte kommt ohne Abschluss aus Förderschulen.

Dort verlassen über drei Viertel der Schüler (OWL: 61,5 Prozent in 2013) die Schule ohne einen Hauptschulabschluss. Die Daten zeigten, „dass das separierende Förderschulsystem in Deutschland zu hinterfragen ist. Notwendig ist eine konsequente Inklusionspolitik und nicht das ‚Aussortieren‘ und Trennen von Kindern und Jugendlichen“, so ein Fazit der Bertelsmann-Stiftung.

Die Gründe für stark abweichende Schulerfolge zwischen den Gemeinden, Schulformen und Schülergruppen sollten analysiert werden, empfahl die Bezirksregierung bereits 2006:

SCHULABGÄNGER OHNE ABSCHLUSS

	OWL	Bielefeld (Stadt)	Gütersloh	Herford	Höxter	Lippe	Minden-Lübbecke	Paderborn
2012	4,2	4,3	3,6	4,4	4,4	4,4	5,0	3,5
2013	3,7	4,3	3,4	3,9	3,9	3,9	3,8	2,9

in Prozent